

VERGESSENE KRIEGE

Alle Beiträge zum Content-Projekt:
www.domberg-akademie.de/specials/vergessene-kriege

Der Tigray-Konflikt in Äthiopien

Dr. Felix S. Bethke

2/2023

Einleitung

Der Tigray-Konflikt war ein Bürgerkrieg, der hauptsächlich in der Region Tigray in Äthiopien zwischen der äthiopischen Regierung und eritreischen Truppen auf der einen Seite und der Tigray People's Liberation Front (TPLF) auf der anderen Seite ausgetragen wurde. Der Krieg begann im November 2020 und dauerte zwei Jahre, bis im November 2022 ein Friedensabkommen geschlossen wurde. Trotz immenser Opferzahlen, Kriegsverbrechen und Gewalt gegen Zivilistinnen und Zivilisten fand der Konflikt in der internationalen Medienberichterstattung kaum Berücksichtigung. Der Krieg in Tigray wurde von anderen Krisen überschattet, zuerst von der COVID19-Pandemie und später von der russischen Invasion in der Ukraine. Diese Krisen zogen den größten Teil der medialen und politischen Aufmerksamkeit auf sich. Auch die internationale Gemeinschaft hat in großen Teilen bis zuletzt nur zugesehen, wie sich die Konfliktparteien unter immensen Verlusten aufgerieben haben. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen war aufgrund fehlender Einigkeit unter den ständigen Mitgliedstaaten nicht in der Lage, eine Resolution zum Konflikt zu verabschieden. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über den Tigray-Konflikt, beschreibt dessen Ursachen und die katastrophalen Auswirkungen für die Bevölkerung der Region.

Konfliktursachen¹

Der Bürgerkrieg war das Ergebnis eines Machtkampfes zwischen der Regierung des äthiopischen Präsidenten Abiy Ahmed und der Tigray People's Liberation Front (TPLF). Bevor Abiy 2018 Ministerpräsident von Äthiopien wurde, war die TPLF die dominierende Kraft in einer Mehrparteien-Koalitionsregierung, die das Land mehr als 25 Jahre lang regierte. Die TPLF wurde 1975 zunächst als Oppositionsbewegung gegen das damals in Äthiopien herrschende Militärregime von Mengistu Haile Mariam gegründet. Ende der 1980er Jahre fusionierte die TPLF mit anderen Oppositionsgruppen und separatistischen Bewegungen des Landes zu einer gemeinsamen Rebellionsbewegung, welche schließlich 1991 die Militärdiktatur stürzten konnte.

Im Nachgang bildeten die ehemaligen Rebellengruppen eine politische Koalition namens „Ethiopian People's Revolutionary Democratic Front“ (EPRDF), die aus

¹ Weitere Details und Hintergründe des Tigray-Konflikts werden in Bethke (2021) beschrieben.

Organisationen bestand, die vier der wichtigsten ethnischen Gruppen des Landes vertraten: Amhara National Democratic Movement (ANDM), Oromo People's Democratic Party (OPDO), Southern Ethiopian People's Democratic Movement (SEPDM)² und die TPLF. Die TPLF war die wichtigste Kraft in der Militärkampagne gegen das Mengistu-Regime und dominierte anschließend die Politik in der regierenden EPRDF-Koalition. Ihr Anführer, Meles Zenawi, wurde zunächst Chef der Übergangsregierung und dann Ministerpräsident. 2000, 2005 und 2010 wurde er dreimal wiedergewählt, bis er 2012 unerwartet verstarb. Zum Interessen- und Machtausgleich zwischen den ethnischen Gruppen Äthiopiens implementierte die Meles-Regierung ein System des ethnischen Föderalismus, das 1995 in der Verfassung festgeschrieben wurde und den Regionalstaaten erhebliche Autonomie- und Selbstbestimmungsrechte einräumt. Demnach ist das Land als Föderation von elf Regionalstaaten und zwei selbstverwalteten Städten (Addis Abeba und Dire Dawa) organisiert. Geographisch sind die Regionalstaaten weitestgehend ethno-linguistisch zugeschnitten und repräsentieren meist die jeweilige ethnische Mehrheitsgruppe (siehe Karte 1: Föderale Struktur Äthiopiens). Die Regionalstaaten halten eigenen Wahlen ab und unter bestimmten Voraussetzungen sieht die Verfassung sogar ein Recht auf Abspaltung für Regionalstaaten vor (Cohen 1995).

Karte 1: Föderale Struktur Äthiopiens



Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/File:Regions_of_Ethiopia_EN.svg

² SEPDM vertritt mehrere ethnische Gruppen in der Region der „Südlichen Nationen“. Später wurden noch weitere ethnisch-basierte Regionalparteien unter dem Dach der EPRDF gegründet wie beispielsweise in der Afar und der Somali-Region.

Mindestens zwei Jahrzehnte lang sorgte dieses System des ethnischen Föderalismus für politische Stabilität. Äthiopien erzielte substanzielle wirtschaftliche Entwicklungserfolge, wodurch der Lebensstandard der Bevölkerung maßgeblich erhöht werden konnte. Gleichzeitig wurde die Regierungskoalition unter der Führung der TPLF jedoch im Laufe der Zeit immer repressiver und autoritärer. Außerdem verfestigte sich der Eindruck in der Bevölkerung, dass die Tigray-Region bei der Bereitstellung öffentlicher Leistungen und staatlicher Gelder systematisch von der Regierung bevorzugt wurde. Ab 2014 entstand in der Region Oromia eine Protestbewegung, die soziale und politische Reformen forderte. Mit der Zeit breiteten sich die Proteste im ganzen Land aus und führten schließlich zu politischen Führungswechseln, bis Abiy Ahmed schließlich im April 2018 Ministerpräsident wurde (Ashine & Berhanu 2021).

Nach seinem Amtsantritt trieb Abiy Ahmed demokratische Reformen voran, versuchte aber auch durch eine Politik der nationalen Einheit die Macht der Zentralregierung gegenüber den Regionen zu stärken. Dabei konnte er ein Friedensabkommen realisieren, das den jahrzehntelangen Konflikt mit Eritrea beendete. Diese Politik erzeugte jedoch Misstrauen bei der TPLF-Führung, die sie als diskriminierende Kampagne empfand und sich in die Region Tigray zurückzog. Der folgende Machtkampf beförderte auch die Politisierung ethnischer Identitäten in Äthiopien, was zu einer zunehmenden Instabilität des Systems des ethnischen Föderalismus beitrug. Was schließlich den Ausbruch des Bürgerkriegs auslöste, waren Meinungsverschiedenheiten über die ursprünglich für August 2020 geplanten Regionalwahlen. Obwohl die Zentralregierung die Absage der Wahlen aufgrund der Corona-Pandemie angeordnet hatte, beschloss die TPLF im September 2020 trotzdem Regionalwahlen in Tigray abzuhalten. Als Reaktion darauf kürzte die Abiy-Regierung die staatlichen Mittel für die Region Tigray. Nachdem die TPLF-Milizen einen Bundesmilitärstützpunkt in Tigray besetzten und dort Waffen konfiszierten, startete Abiy am 4. November 2020 eine Militäroperation gegen die TPLF.

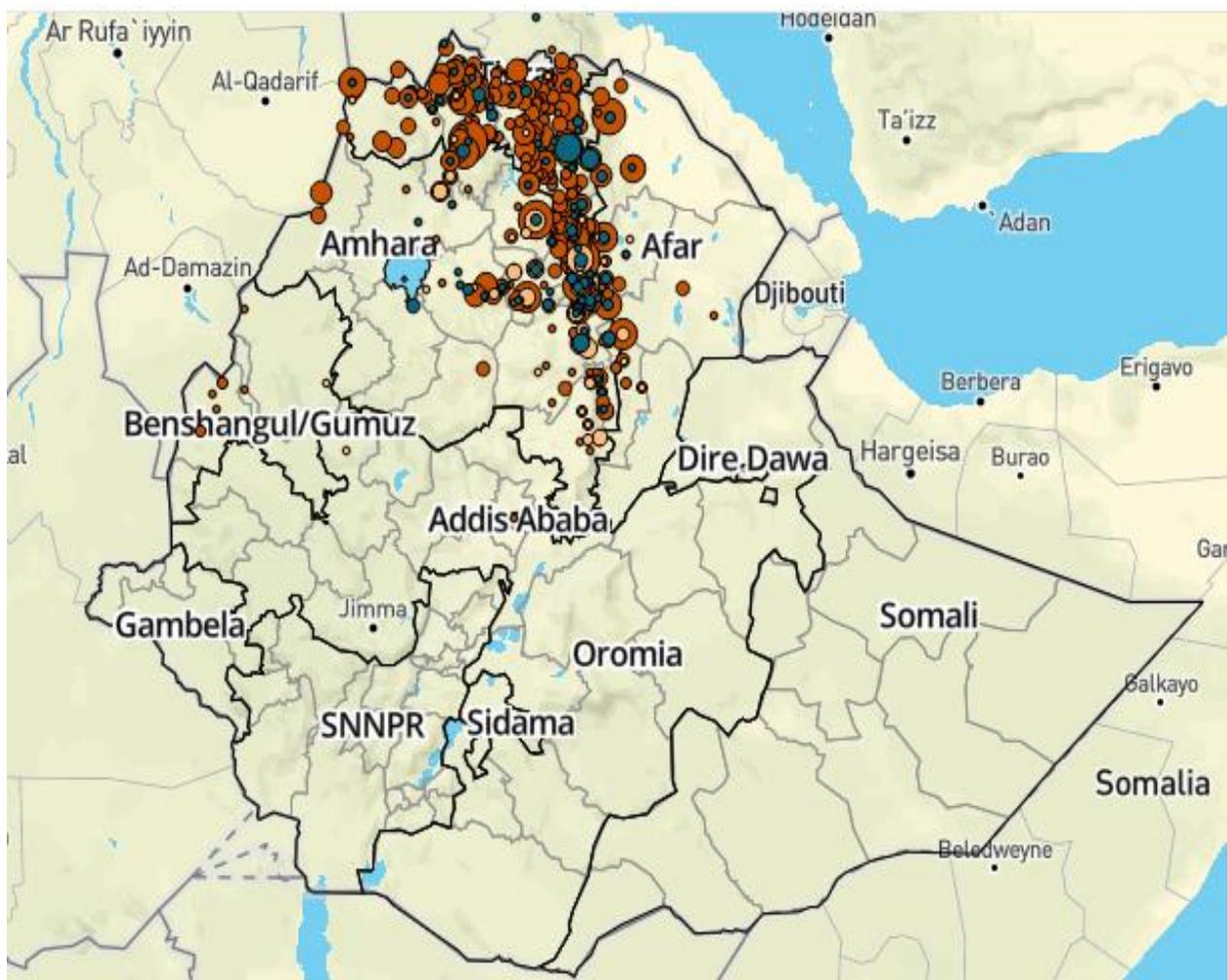
Konfliktdynamik

Zunächst war Abiys Militäroperation erfolgreich und die Regierungstruppen konnten Mekelle, die regionale Hauptstadt von Tigray, innerhalb weniger Wochen einnehmen. Die Militäroperation wurde durch koordinierte Angriffe eritreischer Truppen aus dem Norden unterstützt. Den Rebellentruppen der TPLF, die sich zunächst in die Berge zurückgezogen hatten, gelang es jedoch, die Hauptstadt im Juni 2021 zurückzuerobern und eine Gegenoffensive zu starten, wobei sie Städte und Gebiete in den Regionen Amhara und Afar erobern konnten. Die äthiopische Regierung konnte den Angriff nur mit Hilfe einer großangelegten Truppenmobilisierung und neu gekaufter Drohnen aus dem Iran abwehren. Gleichzeitig entwickelte sich die Situation in Tigray für die Zivilbevölkerung bereits zu einer humanitären Krise. Seit Kriegsbeginn blockierte die äthiopische Regierung alle Zugangswege zu Tigray, sodass die Region von der Lebensmittel- und Energieversorgung abgeschnitten war - mit verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung.

Von November 2021 bis März 2022 erfolgte eine erneute Militäroffensive der Regierung, mit der es gelang, das verlorene Territorium zurückzuerobern und die TPLF-Streitkräfte nach Tigray zurückzudrängen. An dieser Stelle wurde ein erster Versuch unternommen, den Konflikt beizulegen. Mehrere Friedensgespräche zwischen Regierungsbeamten und Vertretern der TPLF blieben jedoch ergebnislos, wobei jede Partei die andere beschuldigte, den Waffenstillstand gebrochen zu

haben. Die schweren Kämpfe wurden im August 2022 im Grenzgebiet zwischen Tigray, Amhara und Afar wieder aufgenommen (vgl. Karte 2: Konfliktereignisse mit TPLF-Beteiligung). Die Mobilisierung zusätzlicher Truppen auf beiden Seiten führte im Oktober 2022 zu einer Eskalation der Kriegsführung, bis schließlich durch erneute Verhandlungen Anfang November 2022 ein Friedensabkommen unterzeichnet werden konnte. Aktuell ist das Friedensabkommen intakt, aber die Situation bleibt fragil, insbesondere aufgrund unkontrollierbarer Milizen aus Eritrea, die den Friedensprozess stören.³

Karte 2: Konfliktereignisse mit TPLF-Beteiligung



Quelle: Ethiopian Peace Observatory, <https://epo.acleddata.com/>

Die Auswirkungen des Tigray-Konflikts

Die Auswirkungen des Tigray-Konflikts für die Menschen der Region waren schrecklich und dauern immer noch an. Mindestens drei Aspekte des Krieges veranschaulichen, warum der Konflikt 2022 zu den blutigsten Konflikten der Welt gehört:

1. Direkte Opferzahlen durch Kampfhandlungen

³ Für eine ausführlichere Analyse des Friedensprozesses und Erläuterung der Beteiligung Eritreas am Konflikt siehe Bethke (2022).

2. Indirekte Opfer durch Hunger und mangelnde medizinische Versorgung
3. Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Direkte Opfer der Kampfhandlungen

Die Bestimmung der militärischen und zivilen Opferzahlen des Tigray-Krieges ist aus mindestens zwei Gründen schwierig: Erstens hatten Medien, Nichtregierungsorganisationen und humanitäre Organisationen nur begrenzten Zugang zu den vom Konflikt betroffenen Gebieten, und zu bestimmten Zeiten des Krieges war der Zugang vollständig blockiert. Daher haben auch Forschungsprojekte, die systematisch Daten zu Konfliktereignissen und Todesopfern sammeln, keine verlässlichen Daten für den Tigray-Krieg. Zweitens ist die Berichterstattung über Kriegsoffer von Natur aus politisch, sodass für beide Konfliktparteien Anreize bestehen, die tatsächlichen Opferzahlen falsch darzustellen. Dabei versuchen beide Seiten die eigenen Verluste auf dem Schlachtfeld herunterzuspielen und die dem Gegner zugefügten Verluste zu übertreiben. Umgekehrt verhält es sich bei zivilen Opfern, die ausschließlich durch Angriffe des Gegners entstehen und nicht bei Kampfhandlungen der eigenen Truppen verursacht werden. Dementsprechend war es während des Krieges selten der Fall, dass Opferzahlen, die für konkrete Konfliktereignisse gemeldet wurden, von beiden Konfliktparteien bestätigt wurden.

Daher ist die genaue Zahl der zivilen und militärischen Opfer zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Konservative Schätzungen beziffern die militärischen Opfer auf etwa 10.000 und die zivilen Opfer auf etwa 6.000 Menschen.⁴ Im Gegensatz dazu gehen andere Berichte davon aus, dass allein während der letzten militärischen Eskalation des Krieges im Zeitraum September-Oktober 2022 mehr als 100.000 Soldatinnen und Soldaten ums Leben kamen (Harper 2022). Die höchsten Schätzungen zu den Gesamtopferzahlen des Konflikts stammen von Jan Nyssen und einem Forschungsteam der Universität Gent in Belgien, die von 250.000 bis 600.000 in Kampfhandlungen getöteten Soldatinnen und Soldaten und weiteren 30.000 bis 90.000 zivilen Opfern ausgehen (Nyssen 2022; Nyssen & Plaut 2022). Unabhängig davon, welche dieser Schätzungen sich letztlich bewahrheitet, wird deutlich, welche gravierenden direkten Auswirkungen der Konflikt auf die Bevölkerung der Region gehabt hat.

Indirekte Opfer durch Hunger und mangelnde medizinische Versorgung

Neben der hohen Zahl von direkten Toten durch Kampfhandlungen gab es eine große Zahl ziviler Opfer durch die indirekten Folgen des Konflikts. Eine Hauptursache hierfür war die Abriegelung der Tigray-Region durch die äthiopische Regierung und ihren eritreischen Verbündeten, wodurch die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe weitestgehend zusammenbrach (Weldemichel 2021).

Durch die Blockade konnten Hilfsorganisationen kaum Lebensmittel in die Region bringen und der Konflikt brachte auch die landwirtschaftliche Produktion in Tigray weitestgehend zum Erliegen. Schätzungen zufolge war etwa die Hälfte der sieben Millionen Menschen, die in Tigray leben, von schwerer Nahrungsmittelknappheit betroffen und zehntausende bis hunderttausende Menschen starben an den Folgen

⁴ Diese Schätzungen stammen vom „Ethiopia Peace Observatory“; <https://epo.acleddata.com/>

von Unterernährung. Kinder, schwangere Frauen und stillende Mütter waren und sind am stärksten von der Hungersnot betroffen (Paravicini 2022; Nyssen & Plaut 2022).

Zudem fehlte den meisten Menschen in Tigray der Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung. Durch Luft- und Bombenangriffe wurde ein Großteil der medizinischen Infrastruktur einschließlich Krankenhäusern und Krankenwagen zerstört. Ärzt:innen in der Region mussten lange Zeit ohne Sauerstoffzufuhr und Anästhesie operieren. Ein ständiger Mangel an grundlegenden Medikamenten verschlimmerte die medizinische Notlage zusätzlich (Hadera 2022).

Seit dem Friedensabkommen ist die Lieferung von Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe nach Tigray wieder besser möglich, aber es bleibt unklar, inwieweit lebenswichtige Güter die bedürftigen Menschen tatsächlich erreichen.

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Der Tigray-Krieg war zudem durch eine Vielzahl von Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen geprägt. Insbesondere sexuelle Gewalt, Folter und ethnische Gewalt waren weit verbreitet.

Das Abschätzen des Umfangs und der Intensität dieser Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist aufgrund der begrenzten Möglichkeiten unabhängiger Ermittlungen schwierig. Die meisten Berichte über Kriegsverbrechen stammen von einzelnen überlebenden Opfern, Ärztinnen und Ärzten in Flüchtlingslagern oder von den Konfliktparteien selbst. Eine wachsende Zahl von Beweisen, die von UN-Agenturen und internationalen NGOs gesammelt wurden, bestätigt jedoch, dass Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein konstantes Merkmal dieses Krieges waren und von allen beteiligten Konfliktparteien begangen wurden.

Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt fanden während der Kriegsjahre regelmäßig statt. Die meisten Opfer waren Frauen und die sexuelle Gewalt erfolgte teilweise in Verbindung mit anderen Formen von körperlicher Gewalt (u.a. Folter) und psychischem Missbrauch (u.a. Vergewaltigungen vor Familienmitgliedern) (Amnesty International 2021).

Auch ethnische Gewalt war im Verlauf des Konflikts weit verbreitet. Am deutlichsten wurden ethnische Säuberungskampagnen in der Gegend von West-Tigray dokumentiert, wo Milizen aus der benachbarten Region Amhara Massenexekutionen von tigrayischen Männern durchführten. Als Reaktion darauf verübten tigrayische Milizen gezielt Kriegsverbrechen gegen die Bevölkerung der Region Amhara (Human Rights Watch 2022). Diese Ereignisse wurden maßgeblich durch die fortwährende Politisierung ethnischer Identitäten und die polarisierende Rhetorik aus Politik und Medien befördert. Die umfangreiche Gewalt gegen die Bevölkerung Tigrays löste sogar eine Debatte um einen potenziellen Völkermord aus (Ibreck & de Waal 2022). Bislang ist völlig unklar, ob und wie die Vielzahl an Kriegsverbrechen aufgearbeitet werden kann, um die Täter:innen zur Rechenschaft zu ziehen.

Ausblick

Hoffentlich wird das wachsende Bewusstsein für die Gräueltaten des Tigray-Krieges die internationale Unterstützung für die Region stärken, um eine nachhaltige und umfassende Friedenskonsolidierung zu erreichen. Zum jetzigen Zeitpunkt bleibt das Friedensabkommen fragil. Dementsprechend sollten sich alle Bemühungen der

internationalen Gemeinschaft darauf fokussieren, die Konfliktparteien mit Anreizen und Sanktionen dahingehend zu beeinflussen, den Friedensprozess fortzuführen.

Unabhängig davon erfordert die humanitäre Krise in der Region entschlossenes Handeln. Die internationale Gemeinschaft muss ihre Bemühungen verstärken, den Bedürftigen humanitäre Hilfe zu leisten und sicherzustellen, dass sie Zugang zu Nahrung und medizinischer Versorgung haben.

Über diese unmittelbaren Herausforderungen hinaus braucht Äthiopien einen integrativen Prozess des nationalen Dialogs, um eine Aufarbeitung des Konflikts zu ermöglichen und politische Reformen für ein friedliches Miteinander der Konfliktparteien zu realisieren.

Literatur & Quellen

Amnesty International (2021): *Ethiopia: 'I Don't Know If They Realized I Was a Person': Rape and Sexual Violence in the Conflict in Tigray, Ethiopia*.

Online: <https://www.amnesty.org/en/documents/afr25/4569/2021/en/>

Ashine, Y., & Berhanu, K. (2021): Implications of Protest and Reform for Domestic Governance in Ethiopia. In: *Journal of Asian and African Studies*, 56(5), S. 988-1006.

Bethke, Felix S. (2021): Civil War in Ethiopia. The Instrumentalization and Politicization of Identity. In: *PRIF Spotlight* no. 16 (2021). Frankfurt/M.

Bethke, Felix S. (2022): Prospects for Peace in Ethiopia. An assessment of the current peace agreement. *PRIF Spotlight* no. 12 (2022). Frankfurt/M.

Cohen, John M. (1995): "Ethnic Federalism" in Ethiopia. In: *Northeast African Studies* 2 (2), S. 157-188. doi:10.1353/nas.1995.0016

Hadera, Abenezer Etsedingl (2022): *Tigray: Deadly skies, helpless hospitals*. In: *bmj* 379 (2022). Online: <https://doi.org/10.1136/bmj.o2982>

Harper, M. (2022): *Ethiopia's Tigray conflict: Civilian bloodbath warning as offensive escalates*. Online: <https://web.archive.org/web/20221016230001/https://www.bbc.com/news/world-africa-63275598>

Human Rights Watch (2022): "We Will Erase You from This Land" - *Crimes Against Humanity and Ethnic Cleansing in Ethiopia's Western Tigray Zone* Online: <https://www.hrw.org/report/2022/04/06/we-will-erase-you-land/crimes-against-humanity-and-ethnic-cleansing-ethiopia>

Ibreck, R., & de Waal, A. (2022): Introduction: Situating Ethiopia in Genocide Debates. *Journal of Genocide Research*, 24(1), S. 83-96.

Nyssen, Jan (2022): *Documenting the humanitarian situation and civilian mortality in the Tigray war. Hearing organized by the Health Professionals Network for Tigray*. Online: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6414226>

Nyssen, Jan & Martin Plaut. (2022): *New estimate of the Tigray death toll*. Online: <https://martinplaut.com/2022/10/19/new-estimate-of-the-tigray-death-toll/>

Paravicini, Giulia (2022): *Nearly half the people in Ethiopia's Tigray in 'severe' need of food aid, World Food Programme says*. Online:

<https://www.reuters.com/world/africa/nearly-half-people-ethiopias-tigray-need-food-aid-wfp-2022-08-19/>

Weldemichel, T. G. (2021): Inventing hell: how the Ethiopian and Eritrean regimes produced famine in Tigray. In: *Human Geography*, 15(3), S. 290-294. Online: <https://doi.org/10.1177/19427786211061431>

Autor



Dr. Felix S. Bethke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Autokratieforschung, Ethnische Konflikte sowie Protest- und Widerstandsbewegungen mit einem Regionalschwerpunkt auf Afrika, insbesondere Äthiopien.